

Kapitel 1: Vor Gründung der Arbeiterkammern

In der Monarchie um 1910

WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH

Wozu Arbeiterkammern und Gewerkschaften?

Schon 1848: „Wir brauchen Arbeiterkammern!“

Das Leben der Arbeiter ist von überlangen Arbeitszeiten, Hungerlöhnen und unmenschlichen Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Ihre Unzufriedenheit ist groß. Seit 1867 gibt es das Recht auf Vereins- und Versammlungsfreiheit, für die Gründung von Gewerkschaften droht Kerkerstrafe. Daher entstehen Arbeiterbildungsvereine. Nicht nur politische Mitsprache und soziale Verbesserungen, sondern Bildung, Lesen und Schreiben lernen, zählte zu den wichtigsten Forderungen der ArbeiterInnen. 1870 erreichten sie das Koalitionsgesetz, das auch die Strafandrohung bei Gewerkschaftsgründung beseitigte. Seit diesem Zeitpunkt wächst die Zahl der gewerkschaftlichen Fachvereine rasch an.

Während des Revolutionsjahres 1848 schließen sich erstmals Arbeiterinnen und Arbeiter in Österreich zusammen. Sie fordern politische Mitbestimmung, eine geregelte Arbeitszeit, soziale Rechte und Zugang zu Bildung.

Seit 1848 gibt es Handelskammern. Die Forderung nach Arbeiterkammern hat zu diesem Zeitpunkt noch keine Chance. Das erste Arbeiterkammergesetz wird erst am 26. Februar 1920 beschlossen werden.

Die Kollektivverträge sind das wichtigste Instrument, die „Magna Charta“ der Gewerkschaften. Durch den Abschluss von Kollektivverträgen wollen die Gewerkschaften einheitliche und bessere Regelungen für die Arbeiterschaft erreichen. Die ersten, die Kollektivverträge abschließen, sind die Buchdrucker. Sie sind die Pioniere, denen rasch andere Branchen folgen, bis 1920 das Parlament der demokratischen Republik Deutsch Österreich ein eigenes Kollektivvertragsgesetz verabschiedet.

Victor Adler ist eine der prägenden Persönlichkeiten der ArbeiterInnenbewegung. Eines seiner Anliegen ist der Aufbau starker Gewerkschaften. 1893 tagt in Wien der erste Reichskongress der Freien Gewerkschaften Österreichs. Anna Boschek, die Pionierin der gewerkschaftlichen Frauenorganisation und Gewerkschaftssekretär Anton Hueber kämpfen unermüdlich für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Reichskommission der christlichen Gewerkschaften Österreichs wird 1906 gegründet.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist die zentrale Forderung der ArbeiterInnenbewegung. Der Achtstundentag kann aber erst 1918 erreicht werden.

Wie leben die Menschen? Enge Arbeiterquartiere

Familien leben, wohnen und arbeiten auf engstem Raum. Um das Familienbudget ein wenig aufzubessern, werden Betten an sogenannte „Bettgeher“ vermietet, oder noch zusätzlich „Heimarbeit“ angenommen. Mit den niedrigeren Frauenlöhnen wird oft versucht auch die Männerlöhne zu drücken. Kinder finden wenig Zuwendung, viele können weder lesen noch schreiben. Hunger und Krankheiten sind ständige Begleiter.

Das Leben wird immer teurer

Um 1910 kommt es zu hohen Preissteigerungen bei Lebensmitteln. Brot- und Mehlpreise verdoppeln sich, Fleisch ist unerschwinglich. Auch die ständig steigenden Mietpreise sind eine große finanzielle Belastung für die Menschen. Um Kosten zu sparen wird verbotenerweise im Wienerwald Brennholz gesammelt und bei den Bauern der Umgebung Zucker gegen Kartoffeln getauscht.

Findelkinder landen bei Pflegeeltern am Land oder in Waisenhäusern.

Hohe Kindersterblichkeit

Schlechte Ernährung, schlechte Wohnbedingungen und oft auch Kinderarbeit führen zu Mangelerscheinungen, die Säuglingssterblichkeitsrate liegt bei 15 Prozent.

Seit 1869 gibt es die 8jährige Schulpflicht. Fabrikarbeit ist seit 1885 für Kinder bis 14 Jahre verboten. Eingehalten wird das nicht. Die Kinder müssen ihren Beitrag zum Familienbudget leisten, entweder durch Heimarbeit, Gelegenheitsarbeiten in der Stadt oder auf dem Land, oft auch durch Sammeln von verlorenen Kohlestücken oder Kartoffeln auf der Straße oder auch durch Betteln. Viele leiden an chronischer Erschöpfung und Überanstrengung. Wenn überhaupt gibt es Unterricht erst nach der Arbeit. Für Schulsachen ist kein Geld da, auch Schuhe kennen viele Kinder nicht. Erst ab 1917 wird der hohen Sterblichkeitsrate von Säuglingen und Kleinkindern durch die Einrichtung von Mütterberatungsstellen entgegen gewirkt.

Kohleverkauf am Währinger Gürtel

In Wien leben Menschen aus aller Welt. Um 1910 hat die Stadt rund 2 Millionen Einwohner. Während einige Bankiers, Adelige, Baumeister vom Aufschwung profitieren, sind Arbeiter, Dienstboten und Kinder erfinderisch, wie sie karges Familieneinkommen aufbessern können.

Das mechanische Pferd

Manch mutiger Dienstherr nutzt die ersten Autos. Um 1906 werden Kennzeichen ausgegeben. Einige Dienstboten müssen ihre Arbeitszeiten aufzeichnen.

Reformen

Das allgemeine, gleiche, freie Wahlrecht kommt 1907 für Männer und 1918 für Frauen.

Nach dem ersten Weltkrieg geht es für die Arbeiter aufwärts: Arbeitsbücher werden abgeschafft, Kinderarbeit verboten. Lehrlinge werden als Arbeitskraft anerkannt, das Angestellten- und Heimarbeitsgesetz erlassen. Es gibt die Sonn- und Feiertagsruhe, Arbeiter bekommen einen Anspruch auf Urlaub und der 8-Studentag wird eingeführt. Endlich gibt es Kollektivverträge, Einigungsämter und Betriebsräte.

DIE BIOGRAPHIEN: LEBEN SIE DEN ALLTAG DER FAMILIE MIT

Max, Anna und Julie

Max, geboren 1880, Ziegelarbeiter, Tagelöhner

Anna, geboren 1888, Fabrikarbeiterin

Julie, geboren 1896, wird das Erwachsenenalter nicht erleben

Max

Max ist gelernter Weber, er wird in Böhmen geboren. Rundherum herrscht großes Elend. Das Geld reicht hinten und vorne nicht aus, und der Lohn wird aufgrund der vielen Arbeitssuchenden ständig gedrückt. Nach seiner schweren Lehrzeit in einer Weberei im Nachbardorf, lernt Max Anna kennen. Sie verlieben sich und bald wird Anna schwanger. Weil Max weder in seinem Heimatort noch in der Umgebung Arbeit findet, lässt er die schwangere Anna zurück, um in Wien eine neue Existenz für sie aufbauen zu können. Er geht zu Fuß in das 400 km entfernte Wien, nur einen kleinen Rucksack und ein Bild von Anna mit dabei.

Verzweifelt versucht Max einen anständigen Arbeitsplatz zu finden um Anna und dem Kind ein schönes Leben zu ermöglichen. Er versucht alles, nimmt Aushilfsjobs an, versucht sich als Breznshani im Böhmischem Prater und arbeitet als Hilfsarbeiter in den Ziegelfabriken im Süden Wiens. Eine fixe Stelle findet Max nicht. Zunehmend wird ihm klar, dass er nicht das nötige Geld zusammensparen kann, um Anna und das Kind nach Wien holen zu können.

Max übernachtet als „Bettgeher“ bei einer Arbeiterfamilie, die sich durch den Verleih eines Bettes ein Zubrot verdienen will. Gegen Ende des Monats, wenn das Geld schon besonders knapp ist, kommt es vor, dass sich Max so wie viele andere in den unterirdischen Gängen der Wiener Kanalisation einen Schlafplatz sucht. Der Kontakt zu Anna wird immer spärlicher und bald meldet er sich gar nicht mehr.

Mangelhafte Ernährung, fehlende Hygiene und der steigende Alkoholenuss tragen dazu bei, dass Max bald nicht mehr einer regelmäßigen Arbeit nachgehen kann. Nach einer Verletzung am Fuß entzündet sich die Wunde mehr und mehr. An einem besonders kalten Tag im Jänner 1914 wird Max unter einer Eisenbahnbrücke in der Nähe des Wiener Praters tot aufgefunden. Er ist nur 34 Jahre alt geworden. Sein Kind hat er nie gesehen. Im Sommer dieses Jahres wird der Erste Weltkrieg ausbrechen.

Anna

Anna und Max verlieben sich. Anna wird schwanger, aber das Geld für eine Heirat fehlt. Schon kurz nach der Geburt der Tochter findet Anna Arbeit in einer Galvanisierungswerkstätte in der Stadt. Sie arbeitet mehr als 10 Stunden täglich. Mit dem Geld aus der Fabrik muss Anna auch ihre Geschwister und den verwitweten Vater versorgen. Nach der Fabrik wartet der Haushalt. Hunger ist ständiger Gast und die Kinder besitzen weder Schuhe noch Wintermäntel. Alle versuchen das Familienbudget durch Heimarbeit und Holz sammeln ein wenig zu verbessern. Doch das Holz sammeln ist offiziell verboten. Oft kommt es vor, dass die Frauen und Kinder mit leeren Händen in ihre Wohnungen zurückkehren.

Anna verätzt sich in der Galvanisierungswerkstätte Hände und Gesicht. In der Folge wechselt sie oft die Arbeitsstelle, wie ihrem Arbeitsbuch zu entnehmen ist. Sie hofft, dass Max in Wien Wohnung und Arbeit gefunden hat, hat aber schon lange nichts mehr von ihm gehört. So übersiedelt sie mit ihrer kränkelnden Tochter vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges nach Wien, nicht wissend, dass Max zu diesem Zeitpunkt bereits tot ist.

Mit Mühe und Not findet sie Arbeit und Unterkunft. Manchmal ist das Geld so knapp, dass sie sich bei öffentlichen Ausspeisungen von Wohltätigkeitsvereinen anstellen muss, um zumindest manchmal für sich und ihr Kind eine warme Mahlzeit zu bekommen. Die kränkelnde Julie stirbt im Alter von 10 Jahren an der „Wiener Krankheit“, der Tuberkulose.

Nach dem 1. Weltkrieg findet Anna in einem Wiener Industriebetrieb Arbeit und profitiert von den neuen sozialen Errungenschaften, wie etwa dem Achtstundentag und dem geregelten Urlaubsanspruch. Sie wird Mitglied eines Konsumvereines. Ihrer Gesundheit zuliebe tritt sie einem Arbeiterinnen-Turnverein bei. Am 1. Mai spaziert sie mit anderen Arbeiterinnen in den Wiener Prater.

Julie

Julie lernt ihren Vater nie kennen. Die Mutter arbeitet viel, in der Nacht hört Julie sie weinen. Spielsachen oder Bücher besitzt sie nicht. Manchmal singt ihr die Mutter, während sie die Kleidung ausbessert, Lieder vor. Julie ist sehr klein und zart, hat sehr oft Fieber und Husten. Ihre Mutter stellt sich oft stundenlang an, um ein wenig Milch als Zusatzration für die kleine Julie zu ergattern. Vergeblich. Julie stirbt im Alter von 10 Jahren an der „Wiener Krankheit“, der Tuberkulose. Eigentlich hatte sie nur davon geträumt, einmal mit dem Ringelspiel im Wiener Prater zu fahren und eine große Portion Zuckerwatte ganz alleine zu essen.

Viele Kinder sind völlig auf sich selbst gestellt. Organisationen wie die Kinderfreunde kümmern sich darum, dass Kinder zumindest einmal am Tag eine warme Mahlzeit bekommen. 1916 wird am Laaer Berg der erste „Kinderberg“, eine Tagesheimstätte, eröffnet. Girzenberg, Kobenzl und Schafberg folgen. Trotzdem: Rosige Zukunftsaussichten für ledige Arbeiterkinder wie Julie gibt es nicht. Erst die Sozialgesetzgebung der Ersten Republik wird Verbesserungen bringen.

KALENDARIUM

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1848		Gründung von Handelskammern mit Pflichtmitgliedschaft. Die Forderung nach Arbeiterkammern ist vergeblich.
1859	Henri Dunant gründet das "Rote Kreuz" nach der Schlacht von Solferino.	Die Gewerbeordnung verbietet Kinderarbeit unter 10 Jahren in Unternehmen mit mehr als 20 Arbeitskräften.
1867		Staatsgrundgesetz
1870	Spatenstich für die Arbeiten an der Donauregulierung in Wien	ab 1870 erste betriebliche Kollektivverträge, Aufhebung des Koalitionsverbotes, Gewerkschaftsgründungen, Streiks und Aussperrungen werden entkriminalisiert. Bisher gab es dafür die Kerkerstrafe.
1872		Der Verein „Volksstimme“ verlangt vom Reichsrat (=Parlament) die Errichtung von Arbeiterkammern. Die „Petition“ wird aber abgelehnt. Arbeiterkammern sollen wie die Handelskammern ein Begutachtungsrecht für Gesetzesentwürfe bekommen, die soziale Lage erforschen und dokumentieren und das Recht haben, Abgeordnete in eine neue „Arbeiterkurie“ des Reichstag zu entsenden – wie die Handelskammern in die Unternehmerkurie.
1883	Erste Sitzung im neugebauten Parlament an der Wiener Ringstraße	Einführung von Gewerbeinspektoren zur Kontrolle von Arbeitsbedingungen
1885	Der Wiener Gemeinderat bezieht das neue Rathaus an der Wiener Ringstraße.	11-Stunden-Tag für Fabrikarbeiter: Kinderarbeit und Nacharbeit von Frauen ist verboten.
1886		Dem Parlament wird erstmals der Entwurf eines „Arbeiterkammergesetzes“ vorgelegt. Die meisten Arbeiterorganisationen lehnen den Gesetzesentwurf jedoch ab. Sie wollen keine „Arbeiterkurie“, sondern ein von allen Bürgern demokratisch gewähltes Parlament und eine gesetzliche Interessenvertretung, die mit entsprechenden Rechten ausgestattet ist.
1888	Das Wiener Burgtheater wird eröffnet.	Unfall- und Krankenversicherung für Fabrikarbeiter und Industrieangestellte.
1890	Erste große 1. Mai Demonstration in Wien: Gefordert wird der Achtstundentag.	
1895		Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe
1897	Die Wiener Tramway nimmt ihren Betrieb auf.	
1898	Kaiserin Elisabeth "Sissi" wird in Genf ermordet.	
1899	Sigmund Freud veröffentlicht die Traumdeutung.	
1900	Frauen werden an der MedUni zugelassen.	Neue Währung: die Krone (100 Heller) ersetzt den Gulden.
1901	1. Nobelpreisverleihungen in Oslo und Stockholm	

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1902	Elektrifizierung der letzten Pferdestraßenbahnlinie in Wien	
1903	Gründung der "Wiener Werkstätte"	
1904	Am Graben wird eine unterirdische WC-Anlage im Jugendstil errichtet. Diese ist heute noch in Betrieb.	
1905	Bertha von Suttner erhält den Friedensnobelpreis, Wahlrechtsdemonstrationen in Wien	Die Arbeitsbücher werden vom Obersten Gerichtshof als unmoralisch erklärt.
1906	Erstmals werden in der Monarchie Kennzeichen für Kraftfahrzeuge ausgegeben.	Angestelltenpensionsrecht, Verbot des "Weißen Phosphors" in der Streichholzherstellung.
1907	Der Volksgarten in Wien wird eröffnet, das Denkmal für Kaiserin Elisabeth enthüllt.	Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Männer und erste demokratische Wahlen
1908	Fund der "Venus von Willendorf": In Willendorf an der Donau wird beim Bau der Eisenbahn eine 11 cm große Figur aus Kalkstein gefunden. Die "Venus" ist vermutlich 25.000 Jahre alt.	
1909	Erster Flug der "Etrich-Taube" am Flugfeld von Wiener Neustadt	
1910	Bürgermeister Karl Lueger stirbt	
1911	Teuerungsdemonstration vor dem Wiener Rathaus, Zusammenstöße in Ottakring	
1912	Die "Titanic" sinkt vor der Küste Neufundlands. 1513 Menschen kommen ums Leben.	
1913	Positiv verlaufende Erdölbohrungen im Süden von Wien; das Luftschiff von Graf Zeppelin landet.	
1914	Der Erste Weltkrieg bricht aus.	Ab 1914 unterliegen Betriebe dem Kriegsdienstleistungsgesetz, soziale Errungenschaften werden wieder aufgehoben: Im "Burgfrieden" verzichtet die Arbeiterbewegung auf die Opposition gegen die Kriegsregierung.
1916	Friedrich Adler, der Sohn von Victor Adler ermordet Ministerpräsident Stürgkh. Sein Prozess ist eine Anklage gegen den Krieg.	
1917		Streikbewegung der österreichischen Arbeiter; Friedensforderungen. Tschechische Sozialdemokraten fordern im Reichsrat die Errichtung von Arbeiterkammern. Der Metallergewerkschafter Franz Domes und Karl Renner bringen erstmals den Entwurf

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
		eines Arbeiterkammergesetzes ein. Es wird aber bis zum Ende des 1. Weltkriegs nicht mehr beschlossen.
1918	Die 1. Republik wird ausgerufen.	Unter dem Gewerkschafter Ferdinand Hanusch gibt es eine fortschrittliche Sozialgesetzgebung: Frauenwahlrecht, Beschluss über einen achtstündigen Normalarbeitstag für Fabrikbetriebe, erste Einigungsämter, Kollektivvertragsgesetz, Betriebsrätegesetz, Verbot der Arbeitsbücher.
1919	Friedensverträge von St. Germain	Der Kongress der sozialdemokratischen Freien Gewerkschaften fordert kategorisch die Errichtung von Arbeiterkammern als „Schutzschild“ für die sozialen Errungenschaften. Auch die christlichen Gewerkschaften machen sich für die Errichtungen von Arbeiterkammern stark.
1920	Die konstituierende Nationalversammlung beschließt die neue Verfassung der Republik Österreich. In der Kärntner Volksabstimmung stimmt Kärnten für den Verbleib bei Österreich.	26.2.1920: Beschluss des AK Gesetzes. Die Arbeiterkammern werden gegründet. 22. Oktober 1920: Die sozialdemokratischen Minister scheiden aus der Regierung aus.

STATISTIK: ARBEITSZEIT – URLAUBSANSPRUCH – LOHN – KARTOFFELPREISE - STRAßENBAHNPREISE

Arbeitszeit	bis zu 60 Stunden	
Urlaub	kein Urlaubsanspruch	bis 1910 kein gesetzlicher Urlaub außer auf Kollektivvertrags-Basis oder bei Betriebsvereinbarungen, z. B. 1905 bei Brauereiarbeitern und Fassbindern (5 Tage nach 3 Jahren bzw. 7 Tage nach 5 Jahren)
Lohn		
1 kg Kartoffel kostet	1,3 Kronen	um 1918 Wucherpreise bis zu 6 Kronen
1 Straßenbahnfahrtschein kostet	12 Kreuzer (um 1913),	

ZITAT

ROBERT OWEN

Der britische Sozialreformer formuliert um 1830 die Forderung „8 Stunden Arbeit – 8 Stunden Freizeit – 8 Stunden Schlaf“. 1889 wird der 1. Mai von der Internationale der Sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zum Weltfeiertag der Arbeit beschlossen. Am 1. Mai 1890 findet in Wien eine große Demonstration statt. Gefordert wird der Achtstundentag.